

<p><b>Definition</b></p>	<p>Malen ist jedes flächige Aufbringen von Farbe auf einen Untergrund. Es geht dabei in der Regel um zweidimensionale Bildwerke, bei denen z. B. mit Pinsel, Spachtel, Schwamm o. a. gearbeitet wird. Man unterscheidet die Tafelmalerei (Malen auf einer Bildtafel aus Holz, Leinwand, Papier o. ä.), die Buchmalerei und die Wandmalerei. Auch auf anderen Untergründen kann gemalt werden, z. B. auf Gefäßen (Vasenmalerei) oder auf Glas (Hinterglasmalerei: Malen mit Farbe auf Glas, die Glasfläche stellt die spätere Vorderansicht dar, im Gegensatz zur Glasmalerei (Bildgestaltung mit farbigen Gläsern)).</p>
<p><b>Geschichte</b></p>	<p>Älteste Zeugnisse finden sich in der Fels- und Höhlenmalerei, in der Antike war die Wandmalerei verbreitet, auch Bilduntergründe aus Holz und Stein wurden verwendet. Seit dem Mittelalter tritt die Tafelmalerei in den Vordergrund, seit dem 15. Jh. wird Ölfarbe eingesetzt. Eine wichtige Rolle spielt die Entwicklung der Tubenfarben im 19. Jh.</p>
<p><b>Technik des Farbauftrags</b></p>	<p><b>deckend:</b> Die Farbe wird so aufgetragen, dass der Untergrund nicht mehr durchscheint. Er wird ebenso wie darunter liegende Farbschichten jeweils vollständig abgedeckt.</p> <p><b>pastos:</b> Die Farbe wird dick und deckend aufgetragen, sodass eine reliefartige Bildoberfläche entstehen kann. Die Farben werden auf der Palette vorgemischt oder auf dem Bildträger nass in nass vermalt.</p> <p><b>lasierend:</b> Die Farbe wird dünn, nicht deckend aufgetragen, sodass tieferliegende Farbschichten oder die Grundierung durchschimmern. Dadurch gewinnt ein Bild an Transparenz, Tiefe und Leuchtkraft. Ölfarben eignen sich besonders gut für die Lasurmalerei.</p> <p><b>alla prima:</b> aufs erste Mal, die Farbe wird ohne weitere Übermalungen auf die Leinwand gesetzt.</p>
<p><b>Acrylmalerei</b></p>	<p>Acrylfarben (Kunstharzfarben) können mit Wasser verdünnt werden, wenn sie lösungsmittelfrei sind und trocknen wasserunlöslich. Sie trocknen rasch, sind witterungs- und alterungsbeständig, elastisch, gut haftend und vergilben nicht. Durch die Feuchtigkeit kann sich der Bildträger verziehen, rasches Trocknen führt zu Rissen in der Farbe.</p>
<p><b>Aquarell</b></p>	<p>Aquarellfarben bestehen aus sehr fein gemahlene Pigmenten und Gummiarabikum als Bindemittel. Sie sind wasserlöslich, nicht deckend und haben einen hellen, leichten Charakter. Weiß ist durch die Papierfarbe gegeben, einmal aufgetragene Farben können nicht mehr aufgehellt werden. Man arbeitet also von Hell nach Dunkel. Unterschieden wird zwischen der Nass-in-Nass-Technik mit verschwimmenden Übergängen und der Malerei Nass-auf-Trocken mit klaren Konturen.</p>
<p><b>Ölmalerei</b></p>	<p>Die Pigmente werden mit einem trockenen Öl (Lein-, Nuss- oder Mohnöl) angerieben. Durch Zugabe von Terpentin können die Farben verdünnt werden. Man arbeitet „fett auf mager“, d. h. der Untergrund wird dünn und lasierend angelegt, oft auf einer Vorzeichnung. Die Farbe wird auf der Palette oder der Leinwand selbst gemischt und in feinen Lasuren oder pastos deckend aufgetragen. Ölfarben trocknen sehr langsam und werden oft mit einem schützenden Firnis überzogen. Je nach verwendetem Öl können die Farben vergilben.</p>
<p><b>Temperamalerei</b></p>	<p>Hier werden die Pigmente mit einer Emulsion von Wasser und Öl gebunden, in der Kunst wird auch Ei- oder Kaseintempera verwendet. Temperafarben trocknen rascher als Ölfarben, sind alterungsbeständig und reißen seltener. Ein Nachteil ist die Veränderung des Farbtons beim Trocknen, was das Neuansetzen schwierig macht.</p>